

**Zeitschrift:** Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Privatschulen

**Band:** 15 (1942-1943)

**Heft:** 5

**Rubrik:** Privatschulen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Mehr als 100 000 Jugendwanderer...** Ueber hunderttausend jugendliche Wanderer haben im Jahre 1941 die Schweizer Jugendherbergen besucht — 26 219 mehr als im Jahre 1940. Die Zahl der Uebernachtungen ist von 135 652 auf 176 505 gestiegen, die der wandernden Schulen gar von 205 auf 285! Die Zahlen haben wir dem eben erschienenen Jahresbericht des Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen entnommen, der von einem „ungeheuren Andrang“ und von der unermüdlichen Arbeit für eines der wesentlichsten und schönsten Freizeitwerke unseres Landes spricht. Wer sich dafür interessiert, bestelle den Jahresbericht pro 1941 beim Schweiz. Bund für Jugendherbergen, Stampfenbachstraße 12, Zürich 1.

**Schweizerischer Lehrerverein.** Auf Anregung der

Jugendschriftenkommission wird der am 17./18. Oktober in Lugano stattfindenden Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins die Ausrichtung eines jährlichen Literaturpreises für Jugendschriften vorgeschlagen. An den diesjährigen Kongreß der Société Pédagogique de la Suisse romande in Genf werden als Vertreter des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins abgeordnet: Zentralpräsident Dr. P. Bösch, Zürich, Vorsteher H. L u m p e r t, St. Gallen, Dr. Karl Wyß, Bern und Reallehrer H. Tschopp, Basel. Der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins wird sich in seiner nächsten Sitzung eingehend mit dem Problem der stellenlosen Lehrer befassen. Er hat den Beitritt des Schweizerischen Lehrervereins zum Kollektivmitglied des Schweizerischen Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform beschlossen.

## Privatschulen

### Produktive Schülerferien!

Das große Werk, das Proust berühmt gemacht hat, heißt „A la recherche du temps perdu!“ Proust glaubte also an das Wunder der Ferien, er glaubte, daß die „verlorene Zeit“ so interessant und wertvoll sei wie die „nützlich angewandte“ — ja „Zeit verlieren“ — Ferien machen, bedeutete ihm offenbar gar nicht die Ausnahme, sondern das normale Leben...

Aber Prousts Ansicht allein wird nicht genügen, um all die Besorgten zu beruhigen, die — mindestens für unsere Jugend — nichts Gutes erwarten von den Ferien. Sie fürchten, die lange Pause, welche die Schulen zwischen zwei Quartale oder Semester einschieben, könnten auf die geistige Entwicklung der Jugend nur den schlimmsten Einfluß ausüben.

Aber wer sagt denn, daß der Schüler oder Student aus seinen Ferien alles verbannen müsse, was ihn an Schule und Studium erinnern kann? Diese Wochen goldener Freiheit geben ihm ja im Gegenteil Gelegenheit, auf eigene Faust zu forschen und studieren, seinen Horizont zu erweitern — und er wird es umso lieber tun, als er sich eben nicht dazu gezwungen fühlt. Jugend hat Entspannung und das Gefühl der Freiwilligkeit nötiger als das Alter.

In den Ferien hat man Zeit, seine Kenntnisse zu vervollständigen, Versäumtes nachzuholen, die Lücken der Ausbildung zu füllen.

Ja, ich gehe noch weiter: Warum unsern jungen Leuten nicht eigentliche „Studienaufenthalte“ verschaffen in den Ferien? Nicht langweilige Lehrkurse und Stunden ohne Ende, gewiß nicht: das wären gar keine Ferien: aber lebendige Unterhaltung, fesselnder Unterricht und dazwischen viele Stunden köstlicher Muße — Zusammenleben mit Kameraden aus andern Kantonen, innere Bereicherung durch den Kontakt mit einer fremden Kultur

— und dies alles an einem schönen Ferienort sich vollziehend — was meinen Sie dazu? Das Ganze nennt sich „Ferienkurs“ und ist eine Einrichtung, die bei uns schon in mehreren Städten zu finden ist. Der junge Deutschschweizer kann da in der welschen Schweiz die Ferien verleben, die er sich immer gewünscht hat, und dabei — ganz unvermerkt — seine Französischkenntnisse vervollständigen, die Kultur seiner anderssprachigen Mittdgenossen von Nahem kennenlernen, alles unter der Leitung erfahrener Pädagogen. Und das Gleiche — wenn auch im umgekehrten Sinn — wird dem jungen Welschen oder Tessiner geschehen, der an einem Ferienkurs in der deutschen Schweiz teilnehmen darf.

Dieser Art Ferien fehlt weder Sonne und frische Luft, noch die körperliche Bewegung. Der Vormittag bringt Klassenstunden, aber den Nachmittag verbringen die Schüler bei Spiel und Sport oder machen große Ausflüge. Ihre Lehrer führen sie auch in die Museen und Bibliotheken, sie zeigen ihnen die geschichtlichen Denkmäler und die landschaftlichen Schönheiten der Gegend.

Der junge Schweizer muß sein Land „erleben“ können: eine flüchtige Reise durch die Seiten eines Geographiebuches oder eines geschichtlichen „Leitfadens“ genügt da nicht; er braucht direkten Kontakt mit den verschiedenen Landesteilen. Ferien, in welchen dieser Kontakt sich vollzieht, werden immer fruchtbare Ferien sein. Wir hoffen, daß auch während der kommenden Sommermonate wieder viele junge Menschen bei uns diese Erfahrung machen dürfen. Wer von einem „Ferienkurs“ in einer anderssprachigen Gegend der Schweiz zurückkommt, macht sich nachher mit neuer Freude an die Arbeit: Geist und Herz sind bereichert, der ganze Mensch ist aufgeschlossener. Er hat doppelte Ferien gehabt!

P. Favre.